

Ein Lied des Märtyrers Oswald Glait

Von Samuel Geiser

Daß die Täuferlieder der Märtyrer zu den eindrücklichsten Dokumenten gehören, die die Geschichte der Mennoniten kennt, wird wohl jeder Geschichtskenner ohne weiteres zugeben. In ergreifendsten Worten besingen die Märtyrer ihre Leiden und Schicksale, und erwarten in Glaubenszuversicht die Durchhilfe des Allmächtigen. Es ist schade, daß im Lauf der Zeit so viel wertvolles Material verloren gegangen ist. Es sollte deshalb mehr getan werden, das Restliche zu sammeln und, so weit möglich, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf diesem Gebiet hat der Sachkundige Joh. P. Klassen in Winnipeg, Canada viel geleistet. Es ist ihm nach langem Suchen gelungen, das im Menn. Lexikon II Seite 119 erwähnte Lied des Märtyrers **Oswald Glait** (hingerichtet 1546), einer führenden Persönlichkeit der mährischen Täufer, ausfindig zu machen und auf Photokopien zu erwerben. Dieses Märtyrerlied eines bedeutenden Vertreters des Täuferturns aus der Reformationszeit ist es wohl wert, so fehlerhaft es auch ist, veröffentlicht zu werden. Die Liederhandschrift, die bis jetzt ganz unbekannt war — und vom Lied selber kannte man nur den Anfang —, ist vorhanden in der Ustredna Technika Kniznica, Bratislava, Czechoslovakia. Da das Versmaß nicht stimmt, ist es, wie ich vermute, eine fehlerhafte Kopie des Originals. Aber immerhin kommen doch die Hauptgedanken des Verfassers klar zum Ausdruck. Indem wir unserem unermüdlischen Forscher auf dem Gebiet der Hymnologie, Joh. P. Klassen damit öffentlich den wärmsten Dank für seine Bemühungen aussprechen, lassen wir das Lied in der Form der alten Handschrift hier folgen.

1.

O Sun Davidt
er Herr (erhör) mein Bitt
und laß dich des Erbarmen,
von oben herab
schick uns dein Gab,
den Elenden und Armen;
daß falsche Hirten
zu den Zeiten
dein Schäflein nit betriegen,
die sich ganz frey
on Triegerer (Trügerei)
in Lieb und Glauben heben (üben).

2.

Der Sathan suecht
manicherley flucht
in (ihnen) dein wort zuver keeren,
das er behendt
von glauben wendt
so dein herzlich begeeren,
die Tag und nacht
mit großer Antacht
dein Namen wellen preissen,
er hat kein rue
er (Leid) im thue
ob er sie möcht abweisen.

3.

Die Jesubell (Isabel)
ist aus der Hell
jekt wieder auferstanden,
das sie dein Knecht
so gar unrecht
gefangen halt in Banden,
sie tobt und wiet (wütet)
hat gar kein giet (Güte)
an Drem Hoff besessen.
O Höchster Hört,
gedenk deiner Wort,
deins volcks wollst nit vergessen.

4.

Deine Propheten
miessen dulden
in feuer, schwerdt verterben,
wie du hast gemerkt
vorhin erzelt,
dein schäfflein miessen sterben .
Sion (Zion) dein braudt
mit blut wird baut
dein Gricht mueß sie erhalten,
o höchster Got
hilf in der Noth
verharren in deiner Hulde.

5.

Frolockh Sion
mit großer Won (Wonne)
du must erprobet werden:
und babillion (Babylon)
mit ihrem Thron
gerichtet hie auf Erden,
mit schwerer pein
so doch kan sein
mit laidt und großen klagen,
daß sie auch ganz
mit ihrem glannh
wird (ver) zweiffen und verzagen.

6.

Den gott ist gerecht
helt seine Knecht,
waß, Er in hat geschworen,
ob in gleich faßt
das gottlos geschlecht
wirt er doch nit verloren.
Darumb stricht schier
Herr komb zu mir,
Hilf mir in diesen nöten,
Eh das hauan (fang an)
(der) martheren (?)
mit deinem Volckh gar theten.

7.

Schickh unß dein Geist
am aller-maist
wan wir des-selben türsen (bedürfen)
daß nit dein Hauff
in dem an-lauff
So Eleglich werdt verworffen,
dem Teuffel im Mund
der Hellen Abgrund,
daß du werdest gepreißet,
den nichts lobt dich
so Iniglich
den der durch dich wirt gspeiße.

8.

Lern uns dein Weg
den Rechten sterckh,
daß wir darauf verharren,
verleih daß wir
im glauben zu dir,
der wellt groß spott und Naren
tragen in geduldt
rechter unschuldt
dein willen thun und leüden (leiden)
als fromme kind
und rechtes gesindt,
das allezeit vermeiden.

Gedenckh darauff
 Christlicher Hauß
 und faß das recht zu Herzen,
 was dir dein got
 versprochen hat,
 warlich er wirt nit scherzen,
 wan der Tag kombt,
 der mensch er-stumbt
 vor seinem gricht mueß schweigen.
 Den falschen Knecht
 so tut unrecht
 wiert er gar groblich schweigen.

Doch mit begier
 so du tuest schier
 sein willen und glaubst sein worten,
 dir verspricht
 und Rimer gricht
 wirst haben die himmlisch Pforten.
 Höchster auch
 dem gar nichts gleich
 weder hie noch laut mag werdten,
 des hilf uns nun
 o Gottes son (Sohn)
 rächst schaidten von dieser Erden.

A m e n E n d t .

Zur Melodie des Liedes

Von Joh. P. Classen

Im „Menn. Lexikon“ (II, S. 119) werden zwei Lieder erwähnt, die Oswald Glait zum Verfasser haben; es sind die Lieder: 1. „O sun Davidt“ und 2. „Es redet Gott mit Mose“. Glait ist wahrscheinlich auch der Verfasser des Liedes: „Wacht auf, ihr Völker alle, zu dieser letzten Zeit“. Dieses Lied wird übrigens auch Velten (Vastin) Langenbach von Neustadt bei Sittard zugeschrieben (vgl. Wackernagel III, 528 und V, 1034). Alle drei Lieder sind endlich in meinem Besitz.

Die Zeit, in der Glait hingerichtet wurde, wird verschieden angegeben. Loserth teilt im „Menn. Lex.“ mit, daß Glait im Jahre 1546 ertränkt wurde, und daß das Lied: „Ihr Jungen und ihr Alten“, das dem Glait gewidmet ist, „irrt, wenn es Glait's Tod in das Jahr 1547 setzt“. In der letzten Strophe dieses Liedes ist jedoch nicht „1547“ angegeben sondern: „Im fünfundvierzigsten Jahr muß Bruder Oswald sterben“ (s. „Die Lieder der Hutterischen Brüder“, Scottdale 1914, S. 123). Sonderbar und auffallend, daß diese Sammlung kein einziges der drei Lieder von Glait aufgenommen hat!

Wer sich gründlich mit den von den Täufern zu ihren Lieder angegebenen Tönen (Weisen, Melodien) beschäftigt, wird bald feststellen können, daß die fremden Töne allmählich so eng mit anderen neuen Liedern verwachsen, daß später nur mehr das neue Lied mit seiner Anfangszeile als Ton zitiert wird. Hierher gehört meines Erachtens auch der zu Oswald Glait's Lied genannte Ton.

Wenn man sein Augenmerk auf die Tonangaben zu den Liedern der Täufer richtet, dann fällt es auf, daß eine ganze Reihe der von den Täufern